

# IHR WOCHENENDE

ZUHAUSE IN DER PFALZ

## Besser geht's kaum

**GERETTETES DENKMAL (2):** Engagement für die Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz ist vor kurzem mit dem Sparkassen Denkmalpreis ausgezeichnet worden. Zu den Preisträgern gehört die renovierte ehemalige Filzfabrik Melchior Hess in Speyer – ein Beispiel für die Umwandlung eines Industriebaus zu Wohnzwecken.

VON PETER KREUTZENBERGER

„Filz von Hess“ – das war über viele Jahrzehnte hinweg ein Qualitätsprodukt aus der Pfalz. In Speyer industriell hergestellter Filz fand vielfältige Verwendung – auch an Orten, an denen ihn wohl nicht jeder auf Anhieb vermuten würde: So sorgten beispielsweise Unterlagen aus „Filz von Hess“ dafür, dass die Fahrgäste der Berliner U-Bahnen durch die Vibration nicht allzu stark durchgeschüttelt wurden. Darüber hinaus erzielten nicht wenige Bauherren mit „Maurerfilzen“ aus Speyerer Produktion interessante Strukturen auf dem Verputz ihrer Gebäude.

Zugegeben, solche Effekte sollte keiner erwarten, der die Adresse „Am Hammelturm 1“ in der Speyerer Innenstadt aufsucht. Doch dass das Gelände der ehemaligen Filzfabrik Melchior Hess – und hier insbesondere die frühere Produktionshalle – architektonisch einiges zu bieten hat, haben Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Landesbausparkasse und Generaldirektion Kulturelles Erbe nun durch den mit 2500 Euro dotierten Sparkassen Denkmalpreis in der Kategorie „Wohnen im Denkmal“ gewürdigt.

Zwischen 2006 und 2011 sind 23 Loftwohnungen und vier Penthäuser entstanden.

Dort, wo um 1914 – in der Blütezeit des Unternehmens – rund 150 Menschen mit dem Waschen und Walken des Filzes beschäftigt waren, sind zwischen 2006 und 2011 auf vier Etagen 23 Loftwohnungen und vier Penthäuser entstanden. Das Flachdach wurde zu einer Dachterrasse umgebaut, die in der Mitte mit einem eingeschossigen Aufbau überdacht ist. Die vier Maisonnette-Wohnungen des obersten Stockwerks haben hier ihren Zugang zur Dachterrasse mit weitem Blick über die Dächer der Speyerer Innenstadt, auf den Dom oder eine ausrangierte Boeing 747 der Lufthansa – Dauerexponat auf dem Freigelände des nahe gelegenen Technik-Museums.

14 Fensterachsen hat der mit dunkelroten Backsteinen gegliederte Bau nach Westen hin – eine besondere Herausforderung für die Architekten: Es galt, eine energetisch vernünftige Dämmung mit dem Denkmal-

schutz in Einklang zu bringen. Die Lösung: Die historischen Stahlfenster sind nun entglast und haben nur noch eine optische Funktion. Die tatsächlichen, modernen Energiesparfenster wurden dahinter gesetzt und Rollläden unsichtbar zwischen beiden integriert. Das Ergebnis wirkt nach dem Urteil der Preisstifter „ästhetisch-leicht und keineswegs vergittert“.

Als besonders gelungen bewerteten die Juroren darüber hinaus den Erhalt der Backsteinfassade, die jetzt zeitgenössisch gestaltete Balkone ergänzen. Als innovativer Pluspunkt gilt, dass Energie aus Erdwärme über Wärmepumpen verwendet wird, um das Gebäude zu beheizen. Eine Innendämmung und eine mechanische Lüftungsanlage ergänzen das Konzept.

Alles in allem verbindet die ehemalige Filzfabrik für die Fachleute „heute optimal den Erhalt des Historischen mit den Bedürfnissen der Moderne und bietet großzügiges Wohnen in innerstädtischer Lage“. Besser, so das abschließende Urteil, könne man ein Industriedenkmal kaum neu nutzen.

Dabei sah es lange Zeit nicht danach aus, als könnten in der „Filzfabrik“ – wie die Speyerer die Anlage kurz nennen – jemals Menschen wohnen. Zehn Jahre lang stand die ehemalige Produktionshalle ebenso wie die weiteren zur Fabrik zählenden Gebäude leer. Wohl nutzte der Speyerer Künstlerbund das frühere Industrieareal einmal für ein spektakuläres Ausstellungsprojekt. Ansonsten aber gammelte die „Filzfabrik“ mehr oder weniger vor sich hin, seit sie 1996 stillgelegt worden war.

1904 weihten Friedrich, August und Ernst Hess die neue Produktionshalle ein.

Als Friedrich, August und Ernst Hess 1904 die damals neue Produktionshalle einweihten, dachten sie mit Sicherheit noch nicht an das spätere Ende des Unternehmens. Die Söhne des Firmengründers und Büchsenmachers Melchior Hess entwickelten das Geschäft weiter, das ihr Vater 55 Jahre zuvor gegründet hatte; durch die industrielle Produktion von Filz, Pappe und Zubehör für Schrotwaffen. Zu den weiteren Hess-Produkten zählten darüber hinaus Deckel für gläserne Milchflaschen, Titanster-

### ZUR SACHE

#### Filzfabrik Melchior Hess

- ehemaliges Industrieareal zur Produktion von Filz, Pappe und Schrotpatronen
- Mittelpunkt: Produktionshalle von 1904 mit klassischer Backsteinfassade, Stahlfenstern und Flachdach
- Bauherren: Friedrich, August und Ernst Hess (Söhne des Firmengründers)
- 1996 Stilllegung der Fabrik, Leerstand der Halle
- 2006 Erwerb durch die Wohn- und Gewerbeentwicklung Filzfabrik Speyer GmbH & Co. KG
- 2006–2010 Gesamtanierung (Architekt: Markus Fritz, ADS-Architekten Dück Fritz Morsej, Speyer)
- seither Nutzung zu Wohnzwecken (Lofts und Penthäuser)

Der Firmenname steht noch: „M. Hess“ ist auf der Fassade der ehemaligen Produktionshalle zu lesen.



nen für Nähgarne und pyrotechnische Stanzartikel für Feuerwerk.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die großen Maschinen der Fabrik demontiert und nach Frankreich gebracht. In den drei prächtigen Villen, die die Gebrüder Hess in unmittelbarer Nachbarschaft des Fabrikgeländes gebaut hatten, wohnten bis 1952 französische Offiziere. Neben Gewehrpfropfen aus Filz und Pappe – mit einem täglichen Ausstoß von bis zu einer Million Stück – verlegte die Firma sich zunehmend auf die Herstellung von Filzprodukten zur Dämmung und ähnlichen gewerblichen Zwecken.

Diese Umstrukturierung konnte jedoch nicht verhindern, dass es mit der „Filzfabrik“ wirtschaftlich bergab ging. In den 60er und 70er Jahren sank die Beschäftigtenzahl auf 65

Personen. 1976 nutzte erstmals ein Einkaufszentrum einen Teil von Gelände und Gebäuden.

Überspitzt formuliert, war die politische Wende in Osteuropa für die „Filzfabrik“ der Anfang vom Ende. Neben Wasser und Kartoffelstärke sind Tierhaare das wichtigste Material zur Herstellung von Filz. Die Speyerer bezogen ihren Rohstoff unter anderem aus der Sowjetunion, Südamerika und Nordafrika. In den 90er Jahren kam es dabei zu massiven Rohstoffengpässen. Die Lieferungen aus den neuen GUS-Staaten wurden unzuverlässig, gleichzeitig drängten von dort Billiganbieter für Filzwaren auf den Markt.

Zugleich wurden in Südamerika die Tierhäute nicht mehr gegerbt, sondern verbrannt, denn im amerikanischen Schuhmarkt setzten sich im-

mer mehr Kunststoff- statt Ledersohlen durch. Damit waren auch von dort die besonders gut zu verarbeitenden Tierhaare als Rohstoff nicht mehr verfügbar.

Zu allem Überfluss wurde in den USA von Blei- auf Stahlschrot umgestellt, so dass der große nordamerikanische Markt für Gewehrpfropfen wegbrach. Das Ergebnis: Die weltweit vernetzte „Filzfabrik“ konnte sich nicht mehr halten. Als sie 1996 stillgelegt wurde, arbeiteten noch 14 Beschäftigte dort.

Inzwischen ist jedoch das Leben auf das Gelände zurückgekehrt: Neben den Wohnungen in der sanierten ehemaligen Produktionshalle gibt es Läden, Arztpraxen und einen Supermarkt in verschiedenen Gebäuden. Zudem sind moderne Einzel- und Reihenhäuser errichtet worden.

### STICHWORT

#### Sparkassen Denkmalpreis

Zur „Würdigung herausragender, vorbildlicher denkmalpflegerischer Leistungen mit überregionaler Bedeutung“ vergeben der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz und die Landesbausparkasse gemeinsam mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe seit 2010 alle zwei Jahre den insgesamt mit 15.000 Euro dotierten Sparkassen Denkmalpreis. Eine Fachjury wählt dabei Preisträger in den beiden Kategorien „nicht bewohntes Denkmal“ (Objekte, die eine über den Wohnzweck hinausgehende Bestimmung haben, wie die Villa Iper in Zweibrücken) und „Wohnen im Denkmal“ (wie die ebenfalls ausgezeichnete Filzfabrik in Speyer). (gil)



Modernität außen wie innen: Einblicke in Wohnungen, die in der „Filzfabrik“ entstanden sind (links und rechts). FOTOS: LENZ